

Der Deutsche Holzarbeiter



Sprachrohr des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

Nr. 41 / 41. Jahrgang

Erscheint wöchentlich am Sonnabend. Bezugspreis 50 Pf. im Monat. Inserate nach Tarif. Arbeiterermittlungen 40 Pf., Verbands-
anzeigen 25 Pf. die 8 gespaltene Millimeterzeile. Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Köln. Port 2 / Fernruf F 7 Jannowitz 6246

Berlin, 14. Oktober 1933

Deutsches Handwerk

Wenn am 15. Oktober das ganze deutsche Volk sich mit dem deutschen Handwerk verbunden fühlt, wenn am 15. Oktober das deutsche Handwerk stolz auf seine uralte Tradition in der neuen Hoffnung, daß auch sein Schaffen wieder Anerkennung findet, seine Befreiung durch den Nationalsozialismus feiert, dann soll in all den Trägern dieses Handwerksstandes, dann soll in jedem einzelnen deutschen Volksgenossen ein Gefühl der Freude am deutschen Handwerk, an den uralten Überlieferungen dieses Standes, an seinen großen Leistungen wahrer Kultur Platz greifen, und er soll nicht nur vorübergehend auf höheren Befehl des deutschen Handwerks gedenken, sondern soll diese Freude am Leben erhalten.

Die Überlieferung einer stolzen Vergangenheit ist im deutschen Handwerk heute genau so lebensfähig wie einst. Wenn sich auch die Arbeitsformen vielfach geändert haben, der Geist ist derselbe geblieben.

Sehen wir zurück in die Tausende von Jahren deutscher Geschichte. Am Anfang dieser Geschichte steht der Krieger, der auch zu gleicher Zeit Bauer und Handwerker war, denn er mußte sein Rüstzeug ausschließlich selber herstellen. Schaut sie euch an, die Steinboische, die bronzenen und eisernen Schwerter, die Spangen, Keifen, die Gewandnadeln der germanischen Frauen, die Krüge und Urnen aus deutscher Urzeit. Und dann geht in Gedanken den Weg von damals bis heute durch, und man kann nicht anders, als in tiefer Ehrfurcht und mit Stolz die Geschichte des deutschen Handwerks verfolgen.

Aus diesen ersten Kriegerhandwerkern hat sich ein Stand entwickelt, der schon in früheren Zeiten Hunderte von Spezialisten umfaßte. Schon Karl der Große erwähnte in einem Erlaß ausdrücklich die Eisen-, Gold- und Silberschmiede, die Zimmerleute, Schreiner und Drechsler, die Schuster, Schneider und Sattler, Bäcker, Schild- und Harnischmacher usw.

Dann kam die Entwicklung der Städte. Kann man sich diese Städte ohne die Lebensleistung der Handwerksgehilfen, die damals am Werke waren, denken? Die deutschen Dome, Kirchen, Burgen, Schlösser, große Bürgerhäuser, die Rüstungen der Krieger usw., alles Zeugen einer großen handwerklichen Vergangenheit. Wer kennt nicht die Geschichten der alten Zunftmeister, die nicht nur feilschen, sondern auch kämpfen konnten. Denn wenn die Städte in Gefahr waren, dann zogen Oberzunftmeister, Meister, Altgeselle und Lehrling die Panzerhemden an, holten Schwert und

Schild, Mustete und Hellebarde hervor und zogen mannhaft in den Kampf. Rieken Hammer und Säge, Art und Schurzfell liegen, dachten nicht mehr an eigenen Profit, sondern zogen hinaus auf das weite Schlachtfeld und kämpften für das, wofür das Schicksal zu kämpfen ihnen befohl.

Namen, Bilder unermüdblichen Fleißes, Bilder wirtschaftlichen und politischen Aufstiegs, Bilder heiteren und glücklichen Familienlebens, aber auch Bilder tiefen grüblerischen Suchens nach technischen Lösungen und Bilder harten ehrlichen Kampfes Mann gegen Mann unter dem Wahlspruch „Blut geht vor Profit!“ treten uns in der Geschichte des Handwerks dauernd entgegen.

Das Handwerk hat auch in der Zukunft trotz der ungeheuren Ausbreitung der Maschinenarbeit eine große Aufgabe. Der wirtschaftlich-politische Wert eines gesunden Handwerksstandes ist nicht zu unterschätzen. Gerade der Handwerksmeister, der mit seinen Gesellen und Lehrlingen gemeinschaftlich arbeitet und gemeinschaftlich lebt, trägt dazu bei, die ehemals so traffen Standesunterschiede zu beseitigen.

„Jedes Handwerk ist der Nährboden einer großen Kunst“

sagte ein alter Meister. Dieses Wort kennzeichnet am besten die handwerkliche Aufgabe. Für die Geschmacksbildung des einzelnen und für die gesamte Volkskultur ist es unbedingt notwendig, daß wir in Deutschland Handwerksmeister haben, denen das Gefühl für eine solide und persönlich empfundene, ganz auf den Kunden eingestellte Qualitätsarbeit noch nicht verlorengegangen ist. Aufgabe des Handwerkers ist es, derlei Arbeiten so gut auszuführen, daß trotz des relativ hohen Preises die Nachfrage nach solcher Qualitätsarbeit steigt.

Das deutsche Handwerk tritt an! Fleißig, opferbereit, artbewußt und mit dem deutschen Volke verbunden, meldet es sich dem Führer! Wenn am 15. Oktober das deutsche Volk des Handwerkers gedenkt, werden diese fühlen: Wir haben nicht umsonst gekämpft, nicht umsonst auf Art und Ehre gehalten, nicht vergeblich Not erlitten, wir sind eingereiht, sind wieder Volksgenossen des deutschen Volkes geworden. Damit diese Gedanken auch dem letzten Volksgenossen bekannt werden, wird die deutsche Handwerkswoche veranstaltet, denn:

„Ohne das deutsche Handwerk gibt es keine deutsche Kultur!“



Gott schütze das edle Handwerk!

Große Holzarbeiter-Kundgebungen

Es sprechen:

Verbandsleiter Pg. Harpe, Md.L.: am 20. Oktober in Stolp (Pommern), am 21. Oktober in Köslin

Verbands-Organisationswart Pg. Grau: am 20. Oktober in Karlsruhe, am 21. Oktober in Köln

Schutz dem Arbeiter!

Sozialpolitische Fragen der Gegenwart

Vortrag des Pg. Bruder, stellv. Leiter des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter
Statt Klassenkampf Gemeinschaftsarbeit

(Schluß)

Es liegt im Interesse des gesamten Volkes, daß alle nationalen Arbeitsplätze von dem dafür bestgeeigneten Staatsbürger besetzt werden. Deshalb sind die Berufswahl und die Zuweisung der jungen Menschen in ihre Berufe nicht mehr allein Sache des einzelnen, sondern sie sind die Sache des Staates, der deshalb die Berufsberatung und Stellenzuweisung weitgehend zu beeinflussen und auszubauen hat.

Grundsätzlich wird jedem Deutschen die Pflicht zu einer besonderen Berufsausbildung auferlegt. Es gilt dies auch hinsichtlich der sogenannten ungelerten Berufe. Jeder Deutsche ist verpflichtet, seine beruflichen Veranlagungen bestmöglich zu entwickeln.

Das gesamte handwerkliche Lehrlingswesen wird darum auf neue Grundlagen gestellt werden müssen. Dem Unwesen der Lehrlingszuchterei wird mit Nachdruck gesteuert werden. Die sinnlose und nur vom Gewinnstreben diktierte Ausnutzung der jungen Menschen im Betrieb wird unterbunden werden. Lehrzeiten können nur in anerkannten Lehrbetrieben zurückgelegt werden. Die Anerkennung eines Betriebes als Lehrbetrieb erfolgt durch staatliche Organe, die insbesondere zu prüfen haben, ob der Lehrherr oder der die Berufsausbildung leitende die beruflichen und persönlichen Voraussetzungen hat, die zur einwandfreien beruflichen und staatsbürgerlichen Erziehung Voraussetzung sind. Die Festlegung des beruflichen Ausbildungsganges im einzelnen wird unter Mitwirkung der Berufsvertretung ebenfalls von staatlichen Organen vorgenommen.

Für alle deutschen Erwerbstätigen ist der Fortbildungszwang einzuführen. Grundsätzlich hat neben der beruflichen Ausbildung die Erziehung des Menschen zum Staatsbürger zu erfolgen. Es können deshalb sowohl die Lehrlingsunterweisung als auch der Unterricht in den Fach- und Fortbildungsschulen nur von staatsstreuen Menschen durchgeführt werden.

Zur Erziehung der Frauen und der ländlichen Bevölkerung müssen Sondermaßnahmen ergriffen werden. Bei der Erziehung der weiblichen Volksgenossen tritt die Berufsausbildung wesentlich in den Hintergrund, da ihre Schulung und Ausbildung primär den Zweck verfolgt, die deutsche Frau für ihre Aufgabe als deutsche Mutter zu ertüchtigen. Die Landarbeit ist ebenso wie jede handwerkliche Tätigkeit als gelernter Beruf zu werten.

Sicherung der Arbeitskraft

Das alleinige Gut des Arbeiters ist seine Arbeitskraft. Ihr Verlust bedeutet meist für ihn auch Existenzverlust. Ursachen solchen Verlustes sind Krankheit, Unfallfolgen, Invalidität, Alter usw.

Der deutsche Mensch, der sein Leben hindurch wertvolle Arbeit für sein Volk verrichtet und durch Fleiß, Sachkenntnis und Pflichterfülle zur Wehrung des deutschen Volksvermögens sein Teil beigetragen hat, hat ein jütliches Anrecht darauf, in Fällen unvermeidlicher Not oder im Alter von der Gemeinschaft so versorgt zu werden, daß er nicht in völliger Armut sein Leben beschließen muß.

An Stelle des Almosen hat das Anrecht auf nachhaltige Hilfe zu treten. Dieses Recht schließt die Pflicht in sich, daß der einzelne das ihm Mögliche tut, im Regelfall der Hilfe der Gemeinschaft entgegen zu kommen.

Das Mittel des Staates, diese Hilfe zu gewähren, ist die Sozialversicherung. Durchweg sind die Einrichtungen der deutschen Sozialversicherung sanierungsbedürftig. Für die in nächster Zeit durchzuführende Reform der Versicherungsweige haben folgende Grundsätze zu gelten:

Es müssen größte Sparsamkeit und Einfachheit in der Verwaltung beschafft werden. Es ist nicht nur finanziell untragbar, daß aus den Mitteln der Sozialversicherung Altkübel und kostspieliger Apparat beschaffen werden, es ist auch ethisch nicht zu rechtfertigen, daß z. B. mit den Beiträgen jener, die in erbärmlichsten Wohnräumen hausen, Luxusräume in den Krankenhäusern erstellt werden.

Es müssen größte Sicherheiten gegen jede ungerechtfertigte Ausnutzung in die Gesetzgebung eingebaut werden. Es wird jedem Deutschen eingehämmert werden, daß er die für ihn geschaffene Versicherungseinrichtung wie sein Eigentum zu behandeln hat. Bewußte Ausnutzungen sind Schädigungen am Volkswohl. Gegen diese Schädlinge wird rücksichtslos vorgegangen werden. Auch mittelbare Maßnahmen, die Ausnutzungen verhindern können, müssen ergriffen werden.

Nur das von einzelnen Volksgenossen aus eigener Kraft nicht tragbare Wagnis des Arbeitslebens bedarf des Versicherungsschutzes. Der Nationalsozialismus will den starken Menschen, nicht den risikolosen, schwächlichen Menschen.

Die Versicherungseinrichtungen müssen jede Gewähr dafür bieten, daß die vom deutschen Arbeiter eingezahlten Beträge für alle Zeit sichergestellt sind.

Die Organisation der Sozialversicherung ist auf den Grundsatz der Selbstverwaltung aufzubauen. An Stelle der zahllosen einzelnen Organe mit ihren vielfach unsinnigen Mehrheitsbeschlüssen wird die Verantwortlichkeit der Führung treten. Vertreter der beteiligten Versicherten und der Beitrag leistenden Unternehmer werden diese Führung beraten. Durch den Ausbau einer solchen Selbstverwaltung wird wieder das Vertrauen der versicherten Arbeiter zu ihren Versicherungseinrichtungen wachsen.

Die Versicherungsrechtssprechung muß wesentlich vereinfacht werden. Der heutige riesengroße Leerlauf muß beseitigt werden. Die Rechtsprechungsstellen haben sich größter Klarheit und Einfachheit in der Rechtsprechung zu befleißigen.

In der Krankenversicherung muß die Sachleistung möglichst gut und möglichst langfristig sein. Die Organe der Versicherungsträger müssen in der Lage sein, das ihnen an-

vertraute Sachgebiet auch räumlich übersehen zu können. Der Familienhilfe kommt im nationalsozialistischen Staat größere Bedeutung als bisher zu. Sie muß deshalb ausgebaut und zur Pflichtleistung erhoben werden.

Die Unfallversicherung ist die Ablösung der Gastpflicht des Unternehmers. Den Schwerverletzten und Hinterbliebenen wird besonders weitgehender Schutz gewährt werden müssen. Eine ausgebautere Berufsfürsorge muß den Verletzten jede Möglichkeit bieten, sich durch geeignete Umschulung zu neuer Erwerbstätigkeit vorzubereiten. Die Unfallverhütung wird eine weitgehende Ausweitung erfahren.

Altersversorgung für jeden Volksgenossen

In der Invalidenversicherung muß das solide Kapitaldeckungsverfahren wieder eingeführt werden. Dieses Verfahren allein bürgt dafür, daß die in die Versicherung eingezahlten Geldmittel auch tatsächlich im Falle des Alters und der Invalidität und für die Hinterbliebenen in Form von Renten zur Verfügung stehen. Die Höhe der Invalidenrente muß über der Wohlfahrtsunterstützung liegen, sie muß also einen wirtschaftlichen Wert für den Versicherten haben. Es wäre unerträglich, wenn die alten und invaliden Arbeiter schlechter gestellt sein sollten als die von der Wohlfahrt betreuten Sozialen.

Vor uns steht ferner die große Aufgabe, eine allgemeine Altersversorgung für alle schaffenden Deutschen aufzubauen. Jedem deutschen Volksgenossen soll von einem bestimmten Lebensalter an eine auskömmliche Rente sichergestellt werden. Denn nicht so sehr die Unzufriedenheit mit dem Lohn löst die soziale Spannung aus, sondern vielmehr die Unsicherheit im Alter. So wie man bei Staatsbeamten durch die Ruhestandsversorgung eine vorbildliche und gute Lösung gefunden hat,

muß es das höchste Ziel der Sozialpolitik sein, dieses Vorbild zum Allgemeingut aller Volksgenossen zu machen, die ein bestimmtes Alter erreicht haben. Um dieses hohe Ziel erreichen zu können, ist die Mithilfe aller erforderlich, und keiner soll sich seiner Pflicht entziehen können, solidarisch zu diesem Werk beizutragen.

Unendlich groß ist die Fülle der sozialpolitischen Aufgaben des neuen Reiches. Zahlreich und schwierig sind die sozialen Probleme, die der gerechten deutschen Lösung harren. In erster Linie aber ist die soziale Frage eine Frage der Erziehung und Schulung, der weltanschaulichen Grundlegung. Groß aber ist auch das soziale Ziel, das uns gestellt ist.

Aus dem Gegeneinander soll das Führerander, aus dem Klassenkampf die Gemeinschaftsarbeit werden. An Stelle der sozialen Unsicherheit soll der Glaube an die Sicherheit aller Volksgenossen treten. Aus dem Gefühl des Knechtsdaseins soll das Herrtüm des arbeitenden Deutschen wachsen.

In den Dienst dieser hohen Aufgabe unsere ganze Kraft und unser ganzes Können zu legen, sei uns Gelöbnis in dieser Stunde.

Dr. Ley beichtigt die Schichauwerte und andere Betriebe

Am Dienstag erwartete Elbing, die größte Industriestadt des Ostens, den Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der PD., Staatsrat Dr. Ley, der gegen 19 Uhr, von Allenstein kommend, eintraf. Bereits am Nachmittag marschierten aus den Kreisen Marienburg, Pr.-Holland und der näheren Umgegend Elbings die Amtswalter der PD. nach Elbing, um an dem stattfindenden Amtswalterappell teilzunehmen. Nach dem Appell versammelten sich auf dem Jahnpark etwa 8000 Amtswalter der PD., NSDAP-Mitglieder und der in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossenen Arbeiter und Arbeitgeber. Ganleiter Oberpräsident Staatsrat Koch begrüßte den Führer der Deutschen Arbeitsfront als seinen Freund und Mitkämpfer. Staatsrat Dr. Ley ergriff dann selbst das Wort. Nach einem kurzen Rückblick auf die Arbeit der marxistischen Arbeiterführer und Gewerkschaften und auf das Leben in das sie den deutschen Arbeiter und das ganze deutsche Volk hineingezogen haben sprach er über die nationalsozialistische Revolution und ihre Bedeutung für den deutschen Arbeiter sowie für das ganze schaffende Deutschland. Seine Rede gipfelte darin, daß es darauf ankomme, einen anderen Geist zu schaffen, der nicht darauf ausgeht, den Arbeiter auszubeuten, sondern ihm das zu gewähren, was sein ist. Unsere Aufgabe ist, so sagte Dr. Ley, jeden Menschen auf den Platz zu bringen, der ihm zusteht auf Grund seiner Fähigkeit, seiner Leistung und seines Charakters. Der Arbeiter ist heute befreit von der Schuld, die auf ihm lastete; heute ist er wieder freudig und hat seinen Glauben wiedergefunden. Jetzt müssen wir dafür sorgen, daß er nicht wieder absällt, denn dann gibt es keine Rettung mehr. An die Unternehmer und Bürger richtete Dr. Ley die Aufforderung, daran zu denken, daß der Wert des Betriebes der deutsche Arbeiter ist und nicht das Bankkonto, das Scheckbuch oder die Maschinen.

Ohne den deutschen Arbeiter gibt es kein deutsches Volk und kein deutsches Reich. An diese gewaltige Kundgebung schloß sich ein Fackelzug durch die Stadt an, der von Dr. Ley und dem Oberpräsidenten Koch gegenüber dem Rathaus abgenommen wurde. Mittwochs früh besichtigte Dr. Ley mit dem Oberpräsidenten Koch und den Bezirks- und Kreisleitern der Deutschen Arbeitsfront die Schichauwerte. Die Begrüßung der Direktion und die anschließende Schilderung des Auf- und Niederganges der weltbekannten Schiffswerft erwiderte Dr. Ley kurz, um dann die einzelnen Betriebe durchzugehen und mit den Arbeitern am Arbeitsplatz zu sprechen und ihnen die Hand zu drücken. Durch die Verarbeitung des Eisens angeregt, sprach er noch zu den im Betriebe versammelten Belegschaften über das Problem „Eisen und Mensch“. Gegen 11 Uhr wurde die Zigarrenfabrik Voesser und Wolf eingehend besichtigt, wo Dr. Ley gleichfalls mit den Arbeitern, Arbeiterinnen und Angestellten Führung nahm. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurden die Brauerei English Brunnen und die Autofabrik Büßing besichtigt, so daß Dr. Ley gegen 4 Uhr nachmittags zum Flug nach Berlin starten konnte.

Was geschah in dieser Woche

Über 61 Todesopfer einer Waldbrandkatastrophe

61 Personen sind bei einem Waldbrande im Orifflish-Park, der am Stadtrand von Los Angeles gelegen ist, ums Leben gekommen. Die Toten sind zumeist freiwillige Helfer, die sich zur Bekämpfung des Feuers zur Verfügung gestellt hatten. Der Brand, der zunächst nur geringen Umfang hatte, wurde durch einsetzenden starken Wind schnell verbreitet. Dabei wurde eine Gruppe von Freiwilligen, die in einer Schlucht arbeiteten, von den Flammen eingeschlossen. Obwohl die übrigen Mannschaften fieberhafte Anstrengungen machten, die Eingeschlossenen zu retten, gelang es nicht, ihnen einen Ausweg zu verschaffen. Wie in der Schlucht eingeschlossenen Personen sind in den Flammen umgekommen.

Wohlfahrtsmarken der Deutschen Reichspost 1933

Die am 1. November zur Ausgabe gelangenden Wohlfahrtsmarken der Deutschen Reichspost mit Darstellungen aus den Werken Richard Wagners werden, wie in den früheren Jahren, mit einem geringen Zuschlag verkauft, der bei den kleinen Werten nur 2, 3 und 4 Pf. beträgt.

Lungenpest in Charbin

In der Umgegend von Charbin ist die Lungenpest ausgebrochen. Bis jetzt wurden 122 Erkrankungen festgestellt. Die Bekämpfung der Epidemie gestaltet sich sehr schwierig, weil die Chinesen sich weigern, ihre Toten zu verbrennen. 69 Todesfälle sind bereits gemeldet.

Neue Massenverhaftungen in der Tschechoslowakei

In der ganzen Tschechoslowakei wurden Verhöre, Verhaftungen und Vermögensbeschlagnahmen auf Grund der Auflösung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und der Deutschen Nationalpartei vorgenommen. Die Polizei hat bei der Provinzpartei in Brünn und Prag 20 Konten

der einzelnen Ortsgruppen der NSDAP. beschlagnahmt. Ähnliche Beschlagnahmen fanden auch in der Provinz statt. Die fünf noch auf freiem Fuß befindlichen Angeklagten aus dem großen Volkssportprozess wurden verhaftet. Der Führer der Nationalsozialistischen Partei, Jung, wurde verhaftet und nach Prag gebracht, wo er viele Stunden lang verhört wurde.

1500 Bücher für Arbeitslager

Die Vereinigung „Deutscher Wille“ hat der Reichsleitung des Arbeitsdienstes 1500 Bücher zur Verteilung an die Arbeitslager gespendet.

Aufhebung der Prohibition in Amerika

Die amerikanische Zollverwaltung hat an alle Zollstationen eine Liste gefandt, die Einfuhrzölle für alkoholische Getränke enthält, die nach der Aufhebung der Prohibition ihre Gültigkeit erlangen werden. In amtlichen Kreisen rechnet man mit einer Aufhebung der Prohibition am 5. Dezember 1933.

Aufstellung von Fliegerbomben

Die Landesgruppe Groß-Berlin E. O. des Reichsluftschutzbundes Berlin beabsichtigt, eine größere Anzahl von Fliegerbomben an verkehrsreichen Stellen der Stadt zur Aufstellung zu bringen. Die Bomben sind eine genaue Nachbildung einer 1500 Kilogramm schweren Brisanzfliegerbombe.

Schweres Einsturzungsunglück in Mailand

Am Freitag, dem 6. Oktober, ereignete sich in Mailand ein schweres Einsturzungsunglück. Eine in der Nähe des Bahnhofes aus zwei Bogen bestehende Überführung war in den letzten Tagen im Zusammenhang mit dem Abbruch des alten Hauptbahnhofes bis auf einen Bogen abgebrochen worden. Am Freitag brach nun der restliche Teil in seiner ganzen Breite von 20 Meter in sich zusammen und begrub zahlreiche Menschen unter sich. Bisher sind unter den Trümmern sechs Tote geborgen worden.

Große Holzarbeiter-Kundgebungen in Rastenburg, Tilsit, Langenöls, Schweidniz, Görlitz und Lübeck

Im Rahmen der Versammlungswelle des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter sprachen auch die Führer der deutschen Holzarbeiter zu ihren Mitgliedern und solchen, die es werden wollen, fast täglich in großen Kundgebungen.

Unermüdet, ohne die geringste Rücksicht auf sich selbst, eilten sie im Auto oder mit der Eisenbahn von Ort zu Ort, verhandeln, führen Besprechungen. Abends stehen sie dann inmitten der Holzarbeiter in den verschiedensten Sälen der verschiedensten Städte unseres Vaterlandes und sprechen.

Sprechen als Arbeiter des deutschen Volkes zu Arbeitern des deutschen Volkes.

In Rastenburg, in Tilsit, in Langenöls, in Schweidniz, in Görlitz und in Lübeck sprachen der Verbandsleiter, Pg. Harpe, und der Verbands-Organisationswart, Pg. Grau, über den Sinn und Zweck und über die Notwendigkeit der Deutschen Arbeitsfront.

In Ost und West, in Süd und Nord eilten die Führer von Versammlung zu Versammlung, ohne Rast, ohne Ruh.

Tilsit.

Im Osten Deutschlands, dicht an der Grenze. Der Verbandsleiter, Pg. Harpe, spricht! Dichtgefüllt ist der Saal, atemlos lauschen die Anwesenden den Worten ihres Führers, der zu ihnen aus dem Reiche gekommen ist, um ihnen zu sagen, daß sie nicht vergessen sind und daß an sie gedacht wird. Kurz, knapp und klar spricht Pg. Harpe. Er zeigt dem Arbeiter den Weg, der ihn zum Ziele führen muß. Wenn der Marxismus den Materialismus auf den Schild erhob, so setzen wir dafür den deutschen Opfergeist ein. Opfern für die Gemeinschaft, für den deutschen Arbeitskameraden, sich restlos einsetzen mit der ganzen Persönlichkeit, um den arbeitslosen Berufskameraden wieder einzugliedern! Das sind die Aufgaben, die zu erfüllen sind! Wir wollen den deutschen Arbeiter wieder als vollwertiges Mitglied in die Volksgemeinschaft stellen, den Klassenkampf ausschalten, denn die Deutsche Arbeitsfront ist kein Organ des Klassenkampfes, sondern der Berufsvertretung.

Doch weiter!
Die Versammlungswelle rast!
Langenöls.

Erinnerungen tauchen auf! Zahlungseinstellung der Ruchewenig AG., Unfähigkeit der leitenden Direktoren ist der Grund. Hunderte von Arbeitern verlieren unnötigerweise ihre Arbeit, ihr Brot.

Kundgebung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes! Der Verbands-Organisationswart, Pg. Grau, spricht. Der Saal ist, wie überall, so auch hier, dichtgefüllt. Vertrauensvoll sind die Arbeiter dem Rufe ihrer Führer gefolgt, um aus ihrem Munde etwas über die Deutsche Arbeitsfront zu hören.

Wenn wir mit dem Marxismus gebrochen haben, so setzen wir dafür etwas Größeres, Besseres und Höheres ein! Adolf Hitler will den deutschen Arbeiter, der seinem Volkstum fremd geworden ist, wieder in die Nation zurückführen und ihm sein Recht geben! Der Arbeiter schaut auf den Führer, der selbst ein Arbeiter, die Sorgen und Nöte und die Sehnsucht des deutschen Arbeiters kennt und voll versteht. Er spricht weiter von ihrer persönlichen Sache, von Ruchewenig usw., sagt ihnen, daß auf Grund der Arbeit der Verbandsleitung es möglich sein wird, daß die entlassenen Arbeiter wiedereingestellt werden. Mit einem Sieg-Heil endet die Kundgebung.

Weiter geht's!

Schweidniz, Görlitz, Lübeck!

Durch Felder und Wälder, bergauf und bergab, durch Wind und Wetter, von Stadt zu Stadt. Überall dasselbe Bild. Die Säle mit den Symbolen des neuen Reiches geschmückt. Kopf an Kopf die Arbeiter, die ihre Führer sehen und hören wollen.

Und die Führer sprechen. Klären die Arbeiter auf über den Wahnsinn des Marxismus, geben Rechenschaft über die geleistete Arbeit. Durch die Schaffung der Deutschen Arbeitsfront ist der deutsche Arbeiter wieder in die Gesamtnation eingegliedert worden, und ihm wird jetzt sein Recht werden, nämlich als Glied des deutschen Volkes, als vollwertiger Staatsbürger angesehen zu werden. Die Ausführungen gipfeln in dem flammenden Bekenntnis zum deutschen Staat und zum deutschen Arbeiter:

„Achte den Arbeiter, dann ehrt du dein Volk“,
und:

„Nichts für uns, alles für Deutschland!“

Bekämpfung des Bettelunwesens Nur die organisierte Wohlfahrt schafft wirksam Hilfe

Im Zusammenhang mit der großzügigen Aktion der Reichsregierung zur Abwehr von Hunger und Kälte in den kommenden Monaten muß erneut und eindringlichst darauf hingewiesen werden, daß der organisierten Hilfs- und Liebestätigkeit große Geldsummen und erhebliche Mengen von Sachwerten durch die zumeist planmäßige Bettelerei entzogen werden. Erste Voraussetzung aber für den Erfolg der Bestrebungen der Reichsregierung, im kommenden Winter jeden wirklich Notleidenden schützend zu erfassen, ist und bleibt die Bekämpfung des übermäßig starken Bettelunwesens, das sich merkwürdigerweise neuerdings von den Städten, wo es sich schon zu sehr beobachtet und kontrolliert weiß, fort aufs Land verzieht und hier allmählich zu einer „Landplage“ im wahrsten Sinne des Wortes wird. Erwiesenermaßen sind es ja längst nicht immer die wirklich Notleidenden, die sich der Bettelerei zuwenden, sondern sehr oft berufsmäßige Bettler oder sonstige minderwertige Elemente, die über die ihnen rechtlich zustehenden Arbeitslosen-, Wohlfahrts- und sonstigen Unterstützungen oder Unfall- und Kriegsverletztenrente hinaus sich durch das Betteln an den Haustüren sehr erhebliche Beträge an Geld oder Lebensmitteln verschaffen. Die Fälle sind wirklich nicht vereinzelt, vor allem in den Städten, in denen die einzelnen „Revier“ zumeist planmäßig abgegrast werden und die Bettler höhere Einkommen beziehen als der regulär beschäftigte Arbeitnehmer.

Alle diese Mißstände, unter denen die fortgesetzte und ständige Belästigung an den Haus- und Geschäftstüren nicht weniger übel ist, können vom Publikum selbst am wirksamsten dadurch bekämpft werden, daß es diese Arten unkontrollierbarer „Not“ einfach nicht mehr unterstützt. Denn gerade die Menschen, die zur Bettelerei greifen, sträuben sich in der Mehrzahl aller Fälle sehr heftig gegen die Übernahme in staatliche bzw. gemeindliche Fürsorge oder Wohlfahrtspflege, weil die Bettelerei ihnen wesentlich höhere Einnahmen bringt als derartige Unterstützungen. Der wirklich bedürftige Volksgenosse aber, der un-

schuldig in Not Geratene hat zumeist zuviel Schamgefühl, um zur gewerbsmäßigen Bettelerei überzugehen. Und welche Summen durch diese Bettelerei der wirklich angebrachten Wohlfahrt entzogen und damit gedankenlos vertan werden, geht z. B. aus einer Berechnung hervor, nach der in einer Stadt wie Hamburg bei Hergabe von nur 5 Pfennig wöchentlich in jeder Wohnung an die gewerbsmäßigen Bettler ein Jahresbetrag von 800 000 Mark zusammenkommen würde! Auf einer ähnlichen Ebene liegen die trüben Erfahrungen mit den in vielen Gemeinden eingeführten Wohlfahrtschecks, die, wenn sie an die gewerbsmäßigen Bettler abgegeben werden, zumeist auf irgendeinem Umweg zum Verkauf gelangen!

In den nächsten Wochen und Monaten wird das große, von tiefstem Verantwortungsgefühl getragene Hilfswerk der Reichsregierung jeden Volksgenossen, der noch irgend über Arbeit und Brot verfügt, einspannen. Gedankenloses Geben aber, wie es in der

Kennen Sie schon.....

Unterstützung der Haus- und Ladenbettelerei geschieht, schwächt die Hilfskraft zuungunsten der wirklich Notleidenden! Und da bisher alle Erlasse und sonstigen Gesetzesmaßnahmen der Regierung gegen das Bettelunwesen nichts nützen, hat die Bevölkerung in Stadt und Land die Pflicht, das gedankenlose Geben an den Haustüren einzustellen und dafür jeden Pfennig, der erübrigt werden kann — und er ist zu erübrigen — der staatlich organisierten Wohlfahrt zu übergeben. Denn nur auf diesem Weg ist der wirklichen Not beizukommen und überdies den unwürdigen, zumeist kluger Berechnung entspringenden „Eldensbildern“ auf Straßen und Plätzen ein Ende zu machen.

Große Sportpalast-

Kundgebung

der Berliner Holzarbeiter am Freitag, dem 13. Oktober

Es sprechen: Treuhänder der Arbeit, Staatskommissar Pg. Engel,

Verbandsleiter Pg. Harpe, MdL.,

Verbands-Organisationswart Pg. Grau

über

„Die Deutsche Arbeitsfront“

Fahnenweihe aller Berliner Verbands-Ortsgruppen

Freitag 6 Uhr.

Beginn 8.15 Uhr.

Alle Holzarbeiter Berlins am Freitag, 13. Oktober, im Sportpalast!

SCHWARZES BRETT

Betrifft: Briefporto

An alle Ortsgruppen.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß die Ortsgruppen ihre an den Verband gerichtete Post gar nicht oder ungenügend frankieren. Die Ortsgruppenleiter haben in Zukunft darauf zu achten, daß ihre Post dem Gewicht entsprechend mit dem vorgeschriebenen Porto versehen ist.

Betrifft: Kassenrevisionen, Kassenbestände, Monatsabrechnungen

In der nächsten Zeit finden bei den Ortsgruppen Kassenrevisionen statt, die hauptsächlich durch die Bezirks- und Kreisleitungen vorgenommen werden.

Alle Ortsgruppenleiter sind verpflichtet, die dazugehörigen Unterlagen auf dem laufenden zu halten und ohne weiteres den Revisoren reiflos zur Verfügung zu stellen.

Wir haben festgestellt, daß eine große Anzahl von Ortsgruppen viel zu hohe Kassenbestände hält. Es ist jeweils nur so viel zurückzubehalten, wie für die laufende Woche an Unkosten gebraucht wird. Das übrige Geld ist wöchentlich an die Kreisleitung zu übersenden. Bierschlag liegen größere Beträge zwecklos bei den Ortsgruppen, während wir hohe Bankzinsen zahlen müssen.

In Zukunft sind auch an die Kreisleitungen Abschriften der Monatsabrechnungen zu senden.

50 jähriges Ortsgruppenjubiläum

Am 14. Oktober 1933 begeht die Ortsgruppe Schwerin ihr 50jähriges Ortsgruppenjubiläum. Schwerin ist die erste Ortsgruppe in Mecklenburg, die das 50jährige Jubiläum feiern kann.

Am 20. Juli 1883 wurde in Schwerin ein „Fachverein der Tischler“ gegründet, dem Ende Juli schon 84 Mitglieder angehörten.

Dieser Fachverein ging dann ab 1. Januar 1884 in den „Verband der Tischler“ über. Am 1. April 1887 erfolgte die Umwandlung in den „Deutschen Tischlerverband“ und am 1. Juli 1893 der Zusammenschluß zum „Deutschen Holzarbeiter-Verband“.

Mit diesem Jubiläum zusammen kann auch eine Reihe alter Mitglieder das 25jährige Jubiläum ihrer Mitgliedschaft im „Deutschen Holzarbeiter-Verband“ feiern.

Karl Böhm,	Tischler,	eingetr.	1. 4. 1907
Wilhelm Kiente,	„	„	7. 4. 1907
Hans Michaelson,	„	„	25. 8. 1907
Adolf Bölkow,	„	„	16. 11. 1907
Ewald Böttcher,	„	„	16. 3. 1908
Hermann Bevernik,	„	„	1. 4. 1908
Hermann Fischer,	„	„	11. 4. 1908
Hans Zell,	„	„	21. 4. 1908
Paul Geitner,	„	„	11. 5. 1908
Erich Ringhand,	„	„	14. 8. 1908
Otto Starke,	„	„	27. 9. 1908
Hermann Henning,	„	„	25. 10. 1908

In den langen Jahren ihrer Verbandszugehörigkeit haben sie die Sache ihrer Berufsgenossen zu der ihren gemacht und dem Verband treu zur Seite gestanden. Es ist uns daher eine angenehme Pflicht, diesen Mitgliedern an dieser Stelle für ihre Tätigkeit zu danken, denn wir sind überzeugt, daß sie auch weiterhin ihre Pflicht gegen Volk und Staat im neuen Deutschland erfüllen werden.

Goldene Hochzeit

Am Sonntag, dem 7. Oktober, feierte ein langjähriges treues Mitglied unseres Verbandes, die Beizerin Pauline Hoff-

mann in Liegnitz, das Fest der goldenen Hochzeit.

In den langen Jahren ihrer Ehe und ihrer Verbandszugehörigkeit hat das Jubelpaar treu zu sich selber und zum Verbands gehalten. Wir wünschen dem Paar einen weiteren angenehmen und glücklichen Lebensabend.

25 jährige Betriebszugehörigkeit

Am Dienstag, dem 26. September, feierte

Hg. E. Hornung (Stuttgart)

sein 25jähriges Jubiläum bei seinem Arbeitgeber. Er ist eine hervorragende Arbeitskraft, ein erstklassiger Facharbeiter, der sich das vollste Vertrauen seines Unternehmers und der gesamten Kollegenchaft erworben hat.

Als Vorkämpfer für unsere Bewegung wurde er mit der wichtigen Stelle eines Bezirksleiters des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes betraut. Als Fachmann und als Mann des Volkes ist er mit allen Sorgen und Nöten des Arbeiterstandes auf das Tiefste verwurzelt, sodaß er auch die beste Gewähr dafür bietet, als Bezirksleiter für das Wohl der ihm anvertrauten Arbeiterschaft zu sorgen.

Wir gratulieren unserem Hg. Hornung und wissen, daß wir von ihm auch auf seinem jetzigen Posten den Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit und seines ganzen Könnens zum Wohle des Vaterlandes erwarten dürfen.

84 jähriger Geburtstag

Wie wir erfahren, feierte unser Mitglied, der Tischler, Bildhauer und Drechsler

Oswald Jacobi (Berlin)

am 14. Oktober in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 84. Geburtstag.

Wir gratulieren unserem Mitglied Jacobi herzlichst und wünschen ihm auch weiterhin noch einen recht glücklichen Lebensabend.

Es ist vorbei mit dem Gerede der Liberalisten, der Nationalsozialismus tue nichts für die Landwirtschaft, denn die Getreidepreise ließe er immer mehr zurückgehen. Der Bauer weiß jetzt ganz genau, daß er für Roggen und Weizen in den einzelnen Monaten des Jahres gerechte Preise erhalten wird. Es ist nur zu selbstverständlich, daß mit der Sicherung der Getreideerzeugung dem Bauern gleichzeitig auch Pflichten auferlegt werden. Das ist echter Nationalsozialismus. Besonders manche liberalistisch-reaktionär geleiteten Großbetriebe des Ostens sollten sich dies gesamt sein lassen und im eigenen Interesse alles tun, um das neue Festpreissystem für Brotgetreide schon im ersten Jahr zu einem vollen Erfolg zu machen. Die Großbetriebe als Großlieferanten von Brotkorn tragen nun einmal bei der Durchführung des Werks eine besondere Verantwortung. Sollten von dieser Seite irgendwelche Querschüsse, sei es durch Anbauvermehrung oder Manipulationen beim Getreideverkauf erfolgen, so sind wir allerdings auch davon überzeugt, daß unser Bauernführer Darré mit ihnen fertig werden wird.

Der Angriff des Kapitalismus, der besonders in den letzten Jahren darauf abzielte, auch den Bauern zum Unternehmer zu machen, der im Interesse eines möglichst großen Reinertrages jede Konjunkturchance auszunutzen hatte, kann als abgeklungen gelten. Der Bauer ist seiner eigentlichen Bestimmung wiedergegeben worden, in erblicher Verwurzelung seines Geschlechtes mit Grund und Boden sein Land zu bestellen, um dem Volk Brot zu geben und Geschlecht und Nation am Leben zu erhalten.

Der Besuch der Bauernführer wenige Tage vor der entscheidenden Kabinettsitzung bei unserem Führer Adolf Hitler auf dem Obersalzberg hat gezeigt, wie stark auch der Führer persönlich sich mit dem Bauern verbunden fühlt und welchen Wert er darauf legt, daß Landwirtschaft und alle sich mit der Nahrungsmittelversorgung des deutschen Volkes befassenden Gewerbegebiete im wahrsten Sinne des Wortes den Nährstand des Volkes bilden.

Die deutsche Industrie hat in der vergangenen Zeit den Beweis geführt, daß sie sich ihrer Aufgabe bewußt war und an dem Aufbau der wirtschaftlichen Selbstbehauptung des deutschen Volkes mit allen zur Verfügung stehenden Kräften mitgeholfen hat. Ich rufe die deutsche Industrie, nachdem sie durch eine weitgehende Aufnahme von Erwerbslosen in den Produktionsprozeß ihr Verständnis für die Anforderungen der Zeit bewiesen hat, auf sich nunmehr rückhaltlos in den Dienst der planmäßigen Winterhilfe zu stellen. Wenn heute eine Volksgemeinschaft gefordert wird, die ihren Sinn in einer grandiosen Hilfe an den erwerbslosen und hilfsbedürftigen Bruder im Volke sieht, muß sich die deutsche Industrie in die vorderste Reihe der Helfenden stellen. Wenn am ersten Oktober der deutsche Bauer den Dank der Scholle zum Ausdruck bringt, dann muß auch die Industrie ihre Verbundenheit mit dem Winterhilfswerk durch großzügige Spenden zum Ausdruck gebracht haben. Niemand darf fehlen! Jeder sei eingedenk der Tatsache, daß ein jedes Opfer, in der Zeit der Not gegeben, von der Zukunft vergolten wird. Das deutsche Volk erwartet gerade von der Industrie eine großzügige Unterstützung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes.

Spenden sind einzuzahlen auf das Post-scheckkonto der NS.-Volkswohlfahrt, Reichsführung, Konto Winterhilfswerk, Berlin 77 100. gez. Hilgenfeldt, Reichsführer.

Arbeitsloshaltung

Da auf Grund lang dauernder Arbeitslosigkeit der Facharbeiter nicht nur seelisch und körperlich langsam zermürbt wird, sondern auch sein Handwerk infolge zwangsweisen Feierns verlernt, die Routine, die zu jeder Arbeit gehört, verliert, die Kenntnis neuer Methoden gar nicht erst erwirbt, sinkt der gelernte Arbeiter, der jahrelang keine Arbeit mehr findet, langsam, aber sicher in das Meer der ungelerten Arbeiter. Er ist seinem Kameraden gegenüber, der Arbeit gehabt hat, auch wenn er selber welche bekommen sollte, benachteiligt. Eine Rückbildung der Facharbeiter ist nicht nur für den einzelnen von einschneidender Bedeutung, sondern auch für die ganze Wirtschaft von großem Schaden, denn bei einem neuen geregelten Aufschwung gerade der gesamten Wirtschaft macht sich dann ein starkes Fehlen von guten Facharbeitern bemerkbar.

Um aber auch diesen, doch ohne eigenes Verschulden aus dem Produktionsprozeß ausgeschalteten die Möglichkeit fachlicher Weiterbildung zu geben, fanden Schulungskurse statt, die meistens von der Reichsanstalt für Arbeitslosenfürsorge und Arbeitslosenvermittlung unterhalten wurden und Laufenden von Ausgeschalteten die Möglichkeit gaben, sich in ihrem Handwerk zu üben. Da nun die

Lehrkräfte und vor allen Dingen das Arbeitsmaterial speziell in der Holz- und Bauindustrie große Summen verschlangen, tauchte die Gefahr auf, daß diese Kurse, da auch selten die modernsten Maschinen zur Verfügung standen, immer mehr und mehr zu rein theoretischen Anweisungen herabsanken.

Der Versuch, der jetzt von der Friedrich Krupp AG. angestellt wird — die Gesellschaft will arbeitslose Facharbeiter und angeleitete Arbeiter in einer besonderen Werkstatt ihrer Gußstahlfabrik schulen —, wird möglicherweise gerade die erwähnten Mängel der Arbeitslosenschulung vermeiden. Denn Krupp wird vermutlich neben dem rein charitativen Zweck auch die Absicht verfolgen, sich eine industrielle Reservearmee im besten Sinne des Wortes zu schaffen, das heißt Facharbeiter heranzuziehen, die im Falle einer Konjunkturbesserung sofort wirkungsvoll eingesetzt werden können und die sich der Firma, die sich ihrer unter Aufwendung recht erheblicher Mittel in der Zeit der Arbeitslosigkeit angenommen hatte, verbunden fühlen.

Ausruf an die deutsche Industrie

Industrie in der vordersten Reihe der Helfenden

Der Reichsführer des Winterhilfswerkes, Hilgenfeldt, erläßt folgenden Ausruf an die deutsche Industrie:

In einer unerhörten Kraftanstrengung hat sich das deutsche Volk von seiner internationalen Einstellung frei gemacht und den Weg zu den Quellen seiner Kraft, zu seinem Volkstum zurückgefunden. Aus einer dem Chaos zustrebenden Wirtschaftsauffassung führte der starke Wille des Führers zu einer von dem ganzen Volk mit Begeisterung und Opferwillen aufgenommenen Umkehr durch die Selbsthilfe einer Arbeitsbeschaffung nach den Grundsätzen eines neuen wirtschaftlichen Denkens.

Die deutsche Industrie hat in der vergangenen Zeit den Beweis geführt, daß sie sich ihrer Aufgabe bewußt war und an dem Aufbau der wirtschaftlichen Selbstbehauptung des deutschen Volkes mit allen zur Verfügung stehenden Kräften mitgeholfen hat. Ich rufe die deutsche Industrie, nachdem sie durch eine weitgehende Aufnahme von Erwerbslosen in den Produktionsprozeß ihr Verständnis für die Anforderungen der Zeit bewiesen hat, auf sich nunmehr rückhaltlos in den Dienst der planmäßigen Winterhilfe zu stellen. Wenn heute eine Volksgemeinschaft gefordert wird, die ihren Sinn in einer grandiosen Hilfe an den erwerbslosen und hilfsbedürftigen Bruder im Volke sieht, muß sich die deutsche Industrie in die vorderste Reihe der Helfenden stellen. Wenn am ersten Oktober der deutsche Bauer den Dank der Scholle zum Ausdruck bringt, dann muß auch die Industrie ihre Verbundenheit mit dem Winterhilfswerk durch großzügige Spenden zum Ausdruck gebracht haben. Niemand darf fehlen! Jeder sei eingedenk der Tatsache, daß ein jedes Opfer, in der Zeit der Not gegeben, von der Zukunft vergolten wird. Das deutsche Volk erwartet gerade von der Industrie eine großzügige Unterstützung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes.

Spenden sind einzuzahlen auf das Post-scheckkonto der NS.-Volkswohlfahrt, Reichsführung, Konto Winterhilfswerk, Berlin 77 100. gez. Hilgenfeldt, Reichsführer.

Der Reichsnährstand

Von Dr. Wolfgang Claus,

Regierungsrat im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

Der Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Darré, hat vor der Presse in klaren Worten Sinn und Aufgabe des Reichsnährstandes und vor allem sein praktisches Wirksamwerden in der Getreidewirtschaft aufgezeigt. Durch Kabinettsbeschlüsse vom 12. September ist Reichsminister Darré ermächtigt worden, seine seit Jahren betriebenen Vorarbeiten zum Aufbau des Reichsnährstandes durch Gesetzgebung zum Wirklichen zu bringen. Damit wird die organisatorische Leistung des Reichsbauernführers auf nationaler Ebene und die besondere Lage der Landwirtschaft anerkannt, denn für alle anderen Gebiete des Volks- und Wirtschaftens bleiben die nationalökonomischen Fragen noch zu klären.

Der Reichsnährstand, wie er jetzt auf geistiger Grundlage vom Reichsbauernführer Darré nach der Idee unseres Führers Adolf Hitler angefaßt wird, ist erneut ein lebendiger Beweis für die gewaltige innere Kraft des Nationalsozialismus. Die Idee hat sich als der Stärkste erwiesen und die Materie

in ihren Bann gezwungen. Die gesamte Ernährungswirtschaft wird vom liberalistisch-kapitalistischen Gewinnstreben befreit und ihrer eigentlichen Aufgabe wieder zugeführt. Borerst wird in der Brotversorgungswirtschaft dem Spekulantentum, das dort in besonderer Maße sein Unwesen trieb, ein für allemal das Handwerk gelegt. Getreidebau, Getreidehandel, Müllerei, Mehlhandel usw. sind in Zukunft nicht Beschäftigungen, mit denen man in erster Linie Geld verdienen kann, sondern vor allem Dienst an der Ernährung des deutschen Volkes.

Allen liberalistischen Zweiflern und Miesmachern zum Trost wird gleichzeitig erreicht, was alle früheren Teilkaktionen vergangener Systeme nicht schafften, nämlich der Bauer wird einen gerechten Preis für seine Arbeit erhalten. Der Bauer als das letzte Volkswirtschaftswirtschaft in Deutschland kann wieder in Ruhe seinen Acker bestellen; er weiß, daß er für seine Produkte auskömmliche Preise erhalten wird, die gleichzeitig auch für den Verbraucher tragbar sind.

Holzarbeiter im Verbandsbezirk Nordmark!

Im Rahmen der vom 1. Oktober bis 15. November stattfindenden großen Versammlungswelle werden im Verbandsbezirk Nordmark folgende Versammlungen abgehalten:

Kreis Lübeck:

- Am 17. Oktober in **Schönberg**
- Am 19. Oktober in **Mölln**

Kreis Elmshorn:

- Am 13. Oktober in **Lönning**
- Am 16. Oktober in **Cuxhaven**
- Am 17. Oktober in **Friedrichstadt**
- Am 17. Oktober in **Stade**
- Am 18. Oktober in **Harlesfeld**
- Am 19. Oktober in **Burtebude**
- Am 20. Oktober in **Stedebröge**

Kreis Schwerin:

- Am 14. Oktober in **Schwerin**
- Am 17. Oktober in **Grebesmühlen**
- Am 18. Oktober in **Wismar**
- Am 20. Oktober in **Boizenburg (Elbe)**

Kreis Güstrow:

- Am 16. Oktober in **Rostock**
- Am 17. Oktober in **Güstrow**
- Am 18. Oktober in **Kratow**
- Am 20. Oktober in **Malchin**

Kreis Riel: Keine Versammlung!

Verbandsbezirk Nordmark.

Die Bewegung

Mitkämpfer unseres Führers

Dr. Joseph Goebbels

Es ist sicher kein Zufall, daß fast alle Männer, die unter Adolf Hitler an der Erneuerung Deutschlands mitkämpften, alten Bauerngeschlechtern entstammen. Diese fest mit Blut und Boden der Heimat verwachsenen Männer sind die unverwundlichen Träger des deutschen Volkstums.



Dr. Joseph Goebbels

Auch „unser Doktor“ Joseph Goebbels, einer der bekanntesten und verehrtesten Männer um unseren Führer, ist der Nachkomme eines alten Bauerngeschlechtes der Rheinprovinz. Sein Großvater und seine Großmutter waren beide Bauernkinder des Rheinlandes. Sein Vater heiratete die Tochter eines Schmieds.

Er selbst wurde am 29. Oktober 1897 in Rheydt im Rheinland geboren, ist heute also fast 36 Jahre alt.

Seinen ersten Unterricht erhielt er auf der Volksschule seiner Vaterstadt Rheydt; später besuchte er das dortige Gymnasium. Nach bestandenen Abiturienten-Examen bezog er als stud. phil. die Universität Bonn. Von hier aus führte ihn dann sein Studium an die Universitäten Freiburg, Würzburg, München, Heidelberg, Köln, Frankfurt und Berlin. Er studierte Geschichte, Kunst und Literaturgeschichte und Philologie. Bereits im Jahre 1921 promovierte er an der Universität Heidelberg zum Doktor der Philosophie.

Bei der Gelegenheit eines Aufenthalts in München lernte er im Jahre 1922 zum ersten Male die NSDAP. in einer Versammlung kennen. Diese Versammlung übte einen großen Eindruck auf ihn aus. Bald darauf machte er sich dann auch in der Studentenbewegung bemerkbar.

Während der Besetzung des Rheinlandes durch die Franzosen war Dr. Goebbels einer der eifrigsten Kämpfer jener Organisation, die den Belagerten Widerstand entgegensetzte. In dieser Zeit gründete er die erste nationalsozialistische Ortsgruppe im Rheinland. Obwohl er diese Arbeit unter allen nur erdenklichen Vorsichtsmaßnahmen ausführte, wurde er im Herbst 1924 doch von den Besatzungsbehörden ausgewiesen. Er geht aber einfach nur einige Häuser weiter u. wird von Elberfeld aus als Schriftleiter der Zeitung „Völkische Freiheit“ und übernimmt auch die Geschäftsführung des Gaues Rhein-Ruhr. Bei der Neugründung der Partei im Jahre 1925 konnte er so dem Führer einen fertigen Gau übergeben.

Seine Fähigkeiten als Organisator und damit verbunden als politisch-revolutionärer Agitator veranlaßten Adolf Hitler, Dr. Goebbels im Jahre 1926 an den schwierigsten Platz, als Gauleiter nach

Berlin zu senden. Mit einer zunächst noch kleinen, aber stets opferbereiten Gefolgschaft von Kämpfern beginnt er hier den Angriff auf den Marxismus, indem er seine Formationen direkt auf dessen Hochburgen ansetzt. Er selbst spricht in den elendsten Arbeiterquartieren, umbrandet von dem Gebrüll der ausgehegten Massen. Als die Partei verboten wurde, gründet er die Zeitung „Der Angriff“, durch diesen hält er die Mitkämpfer trotz der Auflösung der Partei zusammen. Im Laufe der Zeit wird dann die Zeitung immer wieder verboten und der Herausgeber und seine Mitarbeiter werden durch die Berliner

Gerichtssäle geschleift. Aber alles vergeblich. Die Bewegung steigt!

Im Jahre 1928 wird Dr. Goebbels dann erstmalig in den Reichstag gewählt; ein Jahr später wird er dann außerdem Berliner Stadtverordneter. Kurze Zeit darauf ernannt ihn der Führer zum Reichspropagandaleiter der NSDAP.

Heute ist Dr. Goebbels Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, und damit wurde dieses wichtige Amt in die Hände eines Mannes gelegt, der seine fachliche und sachliche Eignung hierzu durch beispiellose Erfolge bewiesen hat.

Die Geschichte der NSDAP.

Die ersten großen Versammlungen waren vorbei, die Bewegung damit an die breiteste Öffentlichkeit getreten. Die Anhänger nahmen sichtbar zu. Diese Erfolge ließen natürlich die Gegner auch nicht ruhen. Nachdem sie mit ihrer ewig schwankenden Taktik die Entwicklung der Bewegung auch nicht aufhalten konnten, entschlossen sie sich zu einem Gewaltmittel. Sie hezten die Bewohner Münchens systematisch auf und schrieben in ihren Zeitungen, „man müßte dafür sorgen, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen“ und „es wäre endlich Zeit, daß proletarische Fäuste diesem Spul ein Ende bereiten“.

Nach dieser gründlichen theoretischen Vorbereitung kam dann die Ausführung in der Praxis. Eine Versammlung im Münchener Hofbräuhaus-Festsaal, in der Hitler selber sprach, wurde zur endgültigen Auseinandersetzung bestimmt. In hellen Haufen zogen die „Klassenbewußten“ Arbeiter unter ihren „Führern“ zur Versammlung. Lauter robuste Männer und Burschen aus den umliegenden Fabriken. Sie tranken sich gehörig Mut an und stellten ganze Batterien leerer Bierkrüge unter ihre Tische und Stühle. Hitler konnte ziemlich lange sprechen, ehe die Saalschlacht begann; aber ganz zu verhindern war diese gefuchte Auseinandersetzung nicht. Fast zum Schluß begannen die „Freiheitskämpfer“ des Proletariats dann doch mit ihrer Arbeit. Es entspann sich eine wilde Keilerei. Binnen kurzer Zeit glich der Saal einem Trümmerhaufen. Dem tollkühnen Mut der kleinen Anzahl Sturmtruppel, wie der Saalschutz von nun an hieß, gelang es aber, die Angreifer alle aus dem Saal hinauszuerwerfen. Die Versammlung ging dann weiter, bis sie von der Polizei, lange nach der beendeten Auseinandersetzung, als schon Ruhe und Friede eingetreten war, aufgelöst wurde. Der Erfolg dieser Auseinandersetzung mit dem Proletariat war dann der, daß man die Bewegung für längere Zeit vollkommen in Ruhe ließ.

Völkische Zersplitterung

Die nächste Zeit verging nun mit eifriger Propaganda und Werbetätigkeit. Flugzettel wurden verteilt, eine Versammlung nach der andern abgehalten; die Bewegung wuchs, mit ihr aber auch die Reider. Ehrgeizige Männer traten auf, die vorher nie eine eigene Meinung gehabt hatten, und stülten sich genau in dem Moment berufen, wo sie die Erfolge der NSDAP. von Woche zu Woche wachsen sahen. Programme wuchsen wie Pilze aus der Erde, alle mehr oder minder von den der NSDAP. abgeschrieben. Mit allen Mitteln versuchten diese Männer in der Öffentlichkeit Platz und Stimme zu gewinnen, um auch etwas von dem Ruhm zu ernten. Sie waren es aber auch, die am lautesten von einer völkischen Zersplitterung, von der Notwendigkeit einer Einigung redeten, immer in der stillen Hoffnung, vielleicht doch den großen Bruder überreden zu können. Diesem ganzen Getue war überhaupt die völkische Zersplitterung der damaligen Zeit zu danken. Eine ganze Reihe dieser Gruppen u. Gruppchen bestand allerdings schon länger als die NSDAP.; sie hatte sich, aber doch im Laufe der Zeit klar aus ihnen herauskristallisiert und sie schon lange überflügelt. Sofern nun die Gründer dieser Verbände wirklich von ehrlichen Absichten geleitet waren, sahen sie die Sinnlosigkeit dieser Zustände ein und lösten entweder ihre Verbände auf und schlossen sich den

Der Sinn der SA.

Aus Adolf Hitlers „Mein Kampf“.

Mit der Gründung der NSDAP. war zum ersten Male eine Bewegung in Erscheinung getreten, deren Ziel nicht, ähnlich dem der bürgerlichen Parteien, in einer mechanischen Restauration der Vergangenheit lag, sondern in dem Bestreben, an Stelle des heutigen widersinnigen Staatsmechanismus einen organischen völkischen Staat zu errichten.

Die junge Bewegung stand dabei vom ersten Tage an auf dem Standpunkt, daß ihre Idee geistig zu vertreten ist, daß aber der Schutz dieser Vertretung, wenn notwendig, auch durch brutale Mittel gesichert werden muß.

Angeichts der restlosen Unterwerfung des heutigen Staates unter den Marxismus erwächst der nationalsozialistischen Bewegung erst recht die Pflicht, nicht nur geistig den Sieg ihrer Idee vorzubereiten, sondern auch deren Verteidigung gegenüber dem Terror der siegestrunkenen Internationale selbst zu übernehmen.

Aus dem praktischen Leben heraus bildete sich langsam in unserer jungen Bewegung ein Versammlungsschutz; dieser nahm allmählich den Charakter einer bestimmten Ordnertruppe an und strebte nach einer organisatorischen Formung. So sehr das dann entstehende Gebilde äußerlich einem sogenannten Wehrverbande gleichen mochte, so wenig war es damit zu vergleichen.

Die Wehrverbände waren nur Selbstschutzverbände von mehr oder minder zweckmäßiger Ausbildung und Organisation. Sie besaßen trotz aller oppositionellen Haltung einzelner Führer und ganzer Verbände gegen die Republik keine freie, eigene Überzeugung. Denn es genügt nicht, von der Minderwertigkeit eines bestehenden Zustandes überzeugt zu sein, um von einer Überzeugung im höheren Sinne sprechen zu können, sondern diese wurzelt nur in dem Wissen von einem neuen Zustand, den zu erreichen man als Notwendigkeit empfindet und für dessen Verwirklichung sich einzusetzen man als höchste Lebensaufgabe ansieht.

Das unterscheidet die Ordnertruppe der damaligen nationalsozialistischen Bewegung grundsätzlich von allen Wehrverbänden, daß sie nicht im geringsten eine Dienerin der durch die Revolution geschaffenen Zustände war

das
Fachblatt für
Holzarbeiter?

oder sein wollte, sondern daß sie vielmehr ausschließlich für ein neues Deutschland rang.

Diese Ordnertruppe besaß allerdings anfangs nur den Charakter eines Saalschutzes. Ihre erste Aufgabe war eine beschränkte: sie bestand in der Ermöglichung der Abhaltung von Versammlungen, die ohne sie glatt vom Gegner verhindert worden wären. Sie wollte nicht die Gewalt als das Ziel hinstellen, sondern die Verlängerung des geistigen Zieles vor der Bedrängung durch Gewalt schützen.

Nach der Versammlungsschlacht im Münchener Hofbräuhaus erhielt die Ordnertruppe für immer, zur dauernden Erinnerung an die heldenmütigen Sturmangriffe der kleinen Zahl von damals, den Namen Sturmabteilung. Wie schon diese Bezeichnung sagt, stellt sie damit nur eine Abteilung der Bewegung dar. Sie ist ein Glied in ihr, genau so wie die Propaganda, Presse, die wissenschaftlichen Institute und anderes lediglich Glieder der Partei sind.

Holzindustrie

Furniertechnik

Imitierte oder echte Möbel

(Schluß)

Von H. Letmathe

Die richtige Verarbeitung von Buchen-, Oliven-, Eiche-, Birken-, Mahagoni usw., insbesondere aber auch aller Pyramidenfurniere, macht dem Tischler oft Kopfschmerzen, und unsachgemäße Behandlung und Verarbeitung bringt erhebliche Schadensschläge. Diese Furnierarten sind meistens sehr heulig und wellig und zeigen oft nach der Verarbeitung in der polierten Fläche sogenannte kleine Haarrisse und „Rüschner“. Meistens läßt sich bei sachgemäßer Verarbeitung vermeiden. Würde man diese Furniere ohne vorheriges Glätten oder Ausrichten, wie der Fachmann sagt, auf die Fläche leimen, so springen sie meistens sofort beim Zuschrauben der Furnierpresse und es bilden sich weite Risse. Ein Ausfließen ist dann sehr kostspielig und wird unsauber. Um dieses zu verhüten, werden die Furniere beiderseits mit einer äußerst dünnen heißen Leimtränke bestrichen. Man läßt sie sodann einige Tage gut trocknen, legt vier bis sechs Furniere übereinander und schraubt sie einige Stunden zwischen heißen Zinkzulagen in die Presse oder in Furnierböcke ein. Wenn die Leimtränke recht dünn und die Furniere vorher gehörig nachgetrocknet waren, so ist ein Festkleimen der einzelnen Blätter übereinander unmöglich. Ungeübte Tischler tun jedoch am besten, wenn sie die Blätter einzeln zwischen die Zinkzulagen legen, allerdings dürfen die Zulagen in diesem Falle nicht zu heiß sein. Es ist selbstverständlich, daß nach dem Leimtränken und Auspressen die Furniere ausgebeißert werden. Andere Wege und Mittel gibt es nicht, um Maserfurniere auszurichten bzw. eben zu machen. Die Pariser Tischler, die bekanntlich seit Jahrhunderten in der Furniertechnik Meister sind, sowie auch alle kompetenten deutschen Möbelfabriken verfahren nach demselben Rezepten.

Man hört man mitunter in Fachkreisen die Meinung vertreten, daß Furniere, die vorher mit Leimwasser getränkt sind, später nach dem Aufleimen und Polieren rissig werden und sich leicht „Rüschner“ bilden. Diese Annahme ist irrig, diese nachträglichen Risse und Rüschner haben ganz andere Ursachen und kommen in fast allen Fällen daher, daß die abgesperrte Fläche bzw. die Sperrplatte vor der Weiterverarbeitung nicht gehörig gestapelt und keinem ausreichenden Trocknungsprozeß unterworfen worden ist, und vor allem, weil über das Absperrfurnier nach sorgfältigem Abrichten nicht beiderseitig mit 1 bis 1 Millimeter starkem Blindfurnier (Whitewood, Wachi, Erle usw.) über- bzw. hinderniert worden war. Auch müssen alle Arbeiten und Flächen, die mit Maser- und Pyramidenfurnieren überfurniert sind, nach dem Grundieren und zweiten Poliergang gehörig nachtrocknen, bevor aus- bzw. fertiggestellt wird. Dadurch werden die etwa nachträglich noch entstandenen sogenannten kleinen Haarrisse zupoliert und die Oberfläche ist sodann dauernd einwandfrei. Bei aufrechtstehenden Pyramidenfurnieren läßt man das Blindfurnier schräg zur Absperrfaser laufen, wenn es ist selbstverständlich, daß die Faser des Edelkerners nicht die Richtung des Blindfurniers zeigen darf. Bei Maserfurnieren laßt das Blindfurnier natürlich quer zur Absperrfaser.

Viele Tischler und Möbelfabriken unterlassen aus „Eparksamkeitsrücksichten“ bei der Verarbeitung von Kops-, Maser- und Pyramidenfurnieren das Blindfurnieren, das sich je Quadratmeter und Seite etwa auf 1,50 M. beläuft. Es treten sodann fast durchweg später, wenn die Arbeit längst beim Kunden ist, alle möglichen trassen Mängel auf und es wird sodann von unwissenden, nicht erfahrenen „Nachseutern“ allmählich der Sperrplatte oder dem Furnier unrichtigerweise alles angehängt, während doch in den meisten Fällen eine falsche Bearbeitungsart vorliegt. Es ist noch selbstverständlich, daß das 4 bis 5 Millimeter starke Absperrfurnier nur so mit dem Maserfurnier spielt, wenn nicht blindfurniert worden ist. Auch markieren sich die Adern beim Abschleifen des Absperrfurniers später

leicht in der polierten Fläche; ja, es kommt oft genug vor, daß das Absperrfurnier das schwache Edelkernfurnier einfach quer aufreißt, denn das dünne Außenfurnier ist nach dem Abpugen doch nur noch in Papierstärke auf der Fläche. Bei der Verarbeitung von schlanken Furnieren ist allerdings bei Durchschnittsarbeiten ein Blindfurnieren nicht notwendig. Man soll aber unbedingt in diesem Falle ebenfalls die abgesperrte Fläche vor dem Aufleimen des Edelkernfurniers gehörig stapeln und nachtrocknen, sodann sauber abrichten bzw. durch die Schleifmaschine gleiten lassen, denn in einer besseren polierten Fläche zeigen sich später alle Unterlassungsünden, und Holz ist und bleibt ein Werkstoff, der schwer zur Ruhe kommt und meistens noch arbeitet, wenn die Arbeit längst schon viele Monate beim Kunden steht. Vorsichtige erfahrene Tischlerfirmen, die gewohnt sind, selbst abzusperren und nur 2 bis 3 Millimeter starkes Absperrfurnier verarbeiten, furnieren ebenfalls erst blind, bevor sie das wertvolle Edelkernfurnier aufleimen. Ich erwähne diese Tatsache nur, damit nicht gefolgert wird, daß nur bei Sperrplatten mit 4 bis 5 Millimeter starkem Absperrfurnier vorher blindfurniert werden muß, denn die Sperrholzfabriken sind aus technischen Gründen bei großen Platten und bei Stäbchen- oder Blockverleimung gezwungen, starke Absperrfurniere zu verwenden.

Es sei ferner darauf hingewiesen, daß man besonders spröde heulige Maserfurniere vor dem Aufleimen an der Innenseite mit grobmäschiger ganz dünner Leinwand überkleben kann. Bei Verarbeitung dieser Furniere bei geschweiften Arbeiten, Rundstäben, Hohlkehlen usw. ist dies sogar notwendig und von großem Vorteil, weil sonst viele Bruchstellen im Furnier auftreten würden. Fugen und Abdeckpapier sollen möglichst sofort entfernt werden, wenn die Arbeiten aus der Furnierpresse genommen werden. Hierbei wird aber vielfach der Fehler gemacht, daß die Oberfläche des Maserfurniers von unerfahrenen Leuten viel zu sehr mit Wasser zwecks Lösung der Papierdicht angefeuchtet wird, wodurch die Abbindung der unzähligen Risse infolge Durchschlagens des Leims vollkommen verhindert und aufgehoben wird. Dieses total falsche Verfahren durch Abwaschen des festgeleimten Papiers ist aber die Ursache, daß sich später die vielen kleinen Risse und

Rüschner im Furnier bilden. Man soll daher unbedingt das Papier nur ganz leicht anfeuchten und es sofort mit der Ziehlinge abziehen. Es gibt erfahrene Tischlerfirmen und Möbelfabriken, die ihren Gesellen rundweg durch Werkstattanschlag das Abwaschen des Fugen- und Deckpapiers von der Oberfläche verbieten, und der Franzose verwendet überhaupt bei Maserfurnieren keinen Tropfen Wasser hierfür.

Bei Verarbeitung von Maser- und Pyramidenfurnieren ist ferner von großer Wichtigkeit, daß auf „Durchschlag“ furniert wird, das heißt, daß der Leim beim Aufleimen des Furniers auf die Fläche gehörig durchschlägt und dadurch die vielen Risse und Sprünge im Furnier, die durch das Messern entstanden sind, gehörig abgebunden werden, da sich sonst später durchweg solche Risse in der polierten Oberfläche markieren. Das Durchschlagen des Leims wird dadurch erwirkt und gefördert, daß man nicht allzu starken, aber kräftig aufgetragenen Leim und heiße Zinkzulagen verwendet. Der Leim muß jedoch vor dem Auflegen des Furniers unbedingt auf der Fläche abgekühlt sein, was für jeden erfahrenen Fachmann eine Selbstverständlichkeit sein sollte. Auch „steht“ eine polierte Fläche bedeutend besser und der Verbrauch an Politur ist geringer, je besser bei Verarbeitung dieser Furniere der Leim durchschlägt. Ich kenne Berliner Möbelfabriken, die allerbeste Qualitätsarbeit herstellen, wo die Inhaber von Bank zu Bank gehen, um zu prüfen, ob der Geselle auch bei der Verarbeitung von Maser- und Pyramidenfurnieren sorgfältig auf Durchschlag furniert und kein Tropfen Wasser zum Löslösen der Papierdicht verwendet wird. Viele Firmen, die die allerbesten und teuersten Furniere verarbeiten und Zimmereinrichtungen für 2000 bis 5000 M. herstellen, haben nie oder selten Reklamationen. Was sieht und hört man aber so oft in dieser Richtung von anderen „Nachschaffern“ und wieviel Arbeiten kommen oft mit allen möglichen Mängeln von der Kundschaft zurück, wenn die Kundschaft es nicht vorzieht, für immer wegzubleiben. Es klingt unmöglich, aber es ist Tatsache, daß es „Möbelfabriken“ gibt, die Hunderte und aber Hunderte Schlafzimmer auf den Markt geworfen haben, wobei das 4 Millimeter starke Absperrfurnier gleich gebleibt und „poliert“ worden ist, und dann wundert man sich, wenn solche Massenbäder den ganzen Markt verfaulen und das Ausland deutsche Möbel und deutsche Arbeit als Schund bezeichnet, während doch im allgemeinen in Deutschland die besten Möbel in der Welt hergestellt werden.

zwar die Deutsche Holzverzuckerungs- und Chemische Fabrik AG., Tornesch in Holstein und die Deutsche Bergin-Aktiengesellschaft für Holzhydrolyse in Mannheim-Rheinau. Beide verwenden das Holz in zerkleinerter Form, so daß auch Abfälle der Holzbearbeitung sowie der Gerbstoff- und Harzextraktion in Betracht kommen. Im Fabrikationsgang weichen aber beide Fabriken wesentlich voneinander ab. Der industriearme Bayerische Wald bietet für die Holzverzuckerung sehr günstige Standortverhältnisse.

England verhandelt mit Rußland wegen Holzantlauf

Nach einer Meldung der „M.Z.“ unterhandelt der englische Holzimport durch seinen Einkaufstrust mit dem „Exportklub“ in Moskau wegen Holzlieferungen für 1934. Das für 1934 vorgesehene Quantum Schnittholz soll um etwa 400 000 Kubikmeter geringer sein, sich aber doch auf 14 Millionen Kubikmeter belaufen.

Artenbäume als Telegraphenmasten Ein neues Verfahren der Holzverhaltung

Telegraphenmasten, Bahnschwellen usw. sind schon immer große Sorgenkinder selbst der modernen Technik gewesen, weil das zu diesem Zweck verwendete Holz meist im Laufe weniger Jahre durch die Witterung zerfällt und völlig zerstört wurde. Aber nur sehr ungern wird man von diesem von Natur aus sehr geeigneten Baustoff deutschen Ursprungs wegen dieser Nachteile abgehen.

Um das Holz, das im Freien zu technischen Zwecken verwendet wird, zu erhalten, kommen die verschiedensten, zum Teil chemischen Behandlungsmethoden zur Anwendung. Daraus hat sich bereits schon eine eigene Wissenschaft der Imprägnierung gebildet. Im allgemeinen verhindert man das Zerlegen und Verfaulen des Holzes durch Anstreichen mit geeigneten Imprägnierungsmitteln oder man preßt diese Mittel durch Druck in die Zellen des Holzes ein.

Ein besonders interessantes Verfahren, das völlig neue Wege geht, ist jetzt erfunden worden. Nach diesem Verfahren wird ein konservierendes Mittel schon in die lebenden Baumstämme, die später mal zur Verarbeitung kommen sollen, eingeführt, das dann mit dem Fluße des Saftstromes alle Teile des Baumes von der Wurzel bis zur kleinsten Äspige durchdringt. Die Durchführung dieses Verfahrens ist verhältnismäßig sehr einfach. Man bohrt Löcher in den Stamm des Baumes und

Kurzberichte aus der Holzindustrie

Regere Verkehrsgestaltung in den Holztransportorten

Wie man uns berichtet, hat sich die zunehmende Wirtschaftsbelebung in einer regeren Verkehrsgestaltung in den Holztransportorten gezeigt. Neben Erbenholzern, die ihren Weg nach Rheinland-Westfalen nahmen, wurden auch steigende Mästen bayerischer Schnittware nach dem Mittel- und Niederrhein befördert. Auch der Holzverkehr war belebter, wobei es sich um Transporte nach Rheinland-Westfalen und (in Strohholz) nach Holland handelte.

Möbelfabrikanten für die 40-Stunden-Woche

Die Möbelindustriellen des Amtsbezirks Gohfeld-Wienmühlhülen hielten eine gut besuchte Versammlung ab, in der Maßnahmen beraten wurden, die geeignet sind, der Möbelindustrie die Einstellung von Arbeitern zu ermöglichen. In der Ansprache ergab sich volle Einmütigkeit in der Frage der Arbeitszeitverkürzung. Eine Entschließung an die ständige Arbeitsfront fordert als wirksames Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in der Möbelindustrie die Einführung der 40-Stunden-Woche.

Gägewerksbrand

In Oberkirch in Baden brannte das Gägewerk Heiger vollständig nieder. Das angebene Wohnhaus, das von zwei Familien bewohnt ist, wurde ebenfalls vom Feuer ergriffen, doch gelang es den Feuerwehren, ein völliges Abbrennen dieses Hauses zu verhindern. Der Brandschaden geht in die

Tausende. Ebenso ist der Mobiliar- und Inventarschaden groß. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Frachtermäßigung für die Ausfuhr von Holz über deutsche Seehäfen

Die Deutsche Reichsbahn brachte zum 1. Oktober dieses Jahres den Ausnahmetarif 1-2 für die Ausfuhr von Holz über deutsche Seehäfen neu heraus. Der bisherige Tarif war beschränkt auf die Ausfuhr von Holzern zu Bergbauwecken. Das Warenverzeichnis des neuen Tarifs enthält unter A (ohne Rücksicht auf den Verwendungszweck) folgende Holzarten: Abfälle der Holzbearbeitung, Schnittholz, Eisenbahnschwellen, Stamm-, Stangen-, Schwel-, Rollen-, Prügel- und Strohholz, Weiden und Weidenstämme, unter B Holz für bergbauartige Ausrichtung, Verrichtung und zum Abbau der Mineralerzstätten bestimmt (wie bisher). Die Beschränkung auf den Weitertransport nach England und Spanien gilt auch weiterhin. Die Frachtberechnung zeigt Ermäßigungen von 10 bis 30 Prozent.

Holzverzuckerung im Bayerischen Wald

Wie wir erwähnen und Verhandlungen in die Wege geleitet worden zur Errichtung einer Maser- und Pyramidenfurnierfabrik für Holzverzuckerung in der Bayerischen Ostmark. Bestimmend für den großartigen Plan ist wesentlich das große Holzreichtum des Bayerischen Waldes als Rohstoff, der an Ort und Stelle mit heimischen Arbeitskräften verarbeitet werden kann. Es bestehen bereits zwei deutsche Holzverzuckerungsfabriken, und

Wenn noch nicht, dann...

führt dann die Imprägnierungsmittel entweder in Form fester Salze oder hochkonzentrierter Lösung ein. Nach der Einführung werden die Löcher wieder durch Kork- oder Gipsstopfen verschlossen. Die so eingeführten Stoffe, die nur langsam bis in alle Ecken des Baumes vordringen, bringen den Stamm zum Absterben, was zuerst in den ganz jungen Trieben beginnt. Bis jetzt haben sich für das obenbeschriebene Verfahren am besten Kupfer-, arsenige Säure und deren Salze bewährt.

Das Verfahren hat auch noch den Vorteil, daß das Trocknen des Holzes bereits im stehenden Stamm geschieht, so daß es in ziemlich kurzer Zeit nach dem Fällen verarbeitbar werden kann. Das bedeutet natürlich eine außerordentliche Verbilligung in der Herstellung des Holzes. Die Kosten dieses Verfahrens sind ziemlich gering, da nur kleine Mengen von Arsen notwendig sind. Man kann natürlich auch andere unorganisch-chemische Erzeugnisse verwenden, die zum Zweck der Holzverhaltung verwendet werden.

Aufforstung und Arbeitsbeschaffung

Angeichts der großen Bedeutung der Forstwirtschaft für Deutschland und seinen nationalsozialistischen Aufbau soll nunmehr entsprechend den Plänen des Reichsministers Darré auch die Aufforstungstätigkeit des öffentlichen und privaten Waldbesitzes gefördert werden. Bisher wurden für diesen Zweck insgesamt 15 Millionen Mark bewilligt, eine Summe, die sich in absehbarer Zeit entsprechend erhöhen wird.

Als Träger der Arbeit fungieren hierbei Reich, Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände, sonstige Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechtes und gemischt-wirtschaftliche Unternehmungen, außerdem auch Landwirtschaftskammern unter gewissen Voraussetzungen. Für die Einschaltung der Kreditträger hat der aufforstungswillige private Grundbesitz allerdings selbst zu sorgen. Anträge auf Kreditbewilligung, die über die von den Landesregierungen zur Vorprüfung der Anträge bestimmten Stellen zu leiten sind, müssen bis zum 31. Dezember dieses Jahres bei der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt eingereicht werden. Die Durchführung der Arbeiten — bei Aufforstungen ist die Einschaltung eines Unternehmers nicht erforderlich — kann als Notstandsarbeit mit Hilfe des Arbeitsverdienstes und ausnahmsweise auch im freien Arbeitsverhältnis, soweit der Darlehensvertrag 10 000 Mk. nicht übersteigt, erfolgen. In allen drei Fällen sind der Berechnung der Arbeitskosten die vollen Tariflöhne zugrunde zu legen.

Soll die Arbeit als Notstandsarbeit durchgeführt werden, so ist bei dem Antrag auf Kreditgewährung das Landesarbeitsamt einzuschalten zwecks Erhalt der Grundförderung, die jedoch nur dann gewährt wird, wenn die Zahl der Stammarbeiter regelmäßig 10 Prozent der gesamten Arbeiterzahl nicht übersteigt und daß von den eingestellten Erwerbslosen mindestens 80 Prozent Unterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung, Arbeits- oder Wohlfahrtsunterstützung sind. Im Falle der Ausführung durch den Arbeitsdienst geht eine Abschrift des Kreditantrages an die Arbeitsgauleitung des betreffenden Bezirks. Für die Gewährung der Arbeitsdienstförderung sind die für den Arbeitsdienst geltenden besonderen Bestimmungen maßgebend. Bei Durchführung im freien Arbeitsverhältnis geschieht die Aufforstung durch den Antragsteller mit eigenen oder anderen Lohnarbeitern. In diesem Falle müssen mindestens 80 Prozent der zu beschäftigenden Arbeiter vom Arbeitsamt zugewiesene Erwerbslose sein.

Der Kredit ist jährlich mit 3 Prozent zu verzinsen und nach Ablauf von drei tilgungsfreien Jahren mit 2 Prozent jährlich abzutragen, zuzüglich eines jährlichen Verwaltungsbeitrages von 25 Prozent. Mit den

Kreditmitteln dürfen bezahlt werden: die Bodenbearbeitung, Saatgut und Forstpflanzen, Kulturkosten und die zum Schutz dieser Neukultur notwendigen Gatter usw. Die Arbeitszeit darf 40 Stunden in der Woche nicht überschreiten. Im freiwilligen Arbeitsdienst beträgt sie 36 Stunden. Mit der Arbeit, die bis zum 1. Juli 1934 beendet sein muß, ist sofort nach Erhalt des Darlehens zu beginnen.

Die Bedeutung dieser ganzen Aktion ist um so höher zu bewerten, als sie schließlich nicht nur durch Arbeitseinstellung wirkt, sondern vielmehr noch dazu beiträgt, in absehbarer Zeit den deutschen Holzbedarf mehr als bisher aus eigener Produktion zu decken. Dies wiederum führt weiter zur Erreichung möglichst großer Unabhängigkeit vom Ausland, ein Ziel, welches der nationalsozialistische Staat auch in bezug auf die Holzversorgung mit allen Kräften anstrebt.

Arbeitsbeschaffung durch Arbeitserhaltung

Wie der „Westdeutsche Beobachter“ mitteilt, haben die Bayerischen Stickstoff-Werke in ihrem Betrieb Piesteritz eine für die winterliche Arbeitsbeschaffung sehr bemerkenswerte Vereinbarung mit ihrer Belegschaft getroffen.

Die Arbeitsbeschaffung wird in dieser Vereinbarung auf dem Wege der Arbeitserhaltung geregelt, indem die voraussichtliche Produktionsmenge des Betriebes einschließlich aller Nebenarbeiten im Jahresdurchschnitt auf die dafür erforderliche Belegschaft verteilt und im gleichen Verhältnis der Arbeitslohn gezahlt wird. Es ist damit ein festes Jahresarbeitsverhältnis geschaffen worden, wodurch die infolge von Betriebs- und Konjunkturschwankungen bisher notwendigen Entlassungen bzw. Einstellungen von Arbeitern vermieden werden und in das Verhältnis zwischen Arbeitsstätte und Belegschaft eine für beide Teile äußerst förderliche Stetigkeit und Ruhe kommt.

Im einzelnen ist das Verfahren der Bayerischen Stickstoff-Werke Piesteritz das folgende: Unter Zugrundelegung der 40-Stunden-Woche im Jahresdurchschnitt wird der Belegschaft zu Beginn des Produktionsjahres eine Arbeitsstundenzahl von 52 mal 40 gleich 2080 Arbeitsstunden sichergestellt. Dadurch wird eine Elastizität in der Arbeitsweise geschaffen, die es gestattet, im Bedarfsfall die wöchentliche Arbeitszeit zu verkürzen, u. a. eine Woche ganz auszusetzen, da die Gewißheit besteht, im Jahresdurchschnitt den entsprechenden Ausfall, zum Beispiel in der Hochkonjunktur, durch erhöhte Arbeitszeit wieder einzuholen.

Es wird dabei der in jeder Weise geltende Tarif nach Zeit- und Lohnbestimmung eingehalten. Die genaue Lohnabrechnung erfolgt monatlich. Zur Vereinfachung der Ab-

rechnung wird grundsätzlich jedem Arbeiter eine Wochenabschlagszahlung in der Höhe eines nach seiner Lohnklasse gestaffelten Existenzminimums ausgezahlt, in der ein bestimmter Monatsbetrag für Miete zusätzlich vorgesehen ist. Am Monatsende wird das tatsächliche Monatseinkommen gegen diese Vorschüsse verrechnet und der Überschuß ausgezahlt. Ist kein Überschuß vorhanden, bleibt der Arbeiter in der Weiterverrechnung entsprechend bevorzugt. Dieser Vorschuß wird in den Überschußmonaten nach Maßgabe der das Existenzminimum einschließlich Miete übersteigenden Beträge abgedeckt.

Diese Regelung gestattet das Vertrauen, daß der Arbeiter, selbst wenn er erheblich Vorschuß haben sollte, die Arbeitsstätte, die ihm im Jahresverhältnis die Nachholung der bisher ausgefallenen Stunden sicherstellt, nicht ohne Not verlassen wird. Grundsätzlich bleibt der Arbeiter freizügig. Er hat die Möglichkeit, jederzeit die Arbeitsstätte aufzugeben. Sollte in einem solchen Falle der ausscheidende Arbeiter noch bevorzugt sein, so soll für ihn keine Pflicht der Abbedeckung bestehen. Das Werk glaubt, das hierin liegende Risiko tragen zu können.

Aber dies können wir heute dem deutschen Arbeiter im Gegensatz zu früher genügend sozialen Gerechtigkeitsinn zutrauen.

Die Wirkung dieser Regelung ist, daß dem Arbeiter, unabhängig von Betriebschwankungen irgendwelcher Art, das ganze Jahr hindurch an gleicher Arbeitsstätte Arbeit und Brot erhalten bleiben und daß ferner durch die genaue Erfassung des 2080-Stunden-Jahres die 40-Stunden-Woche in vorbildlicher Weise erhalten werden kann.

Zusammenfluß im ostmärktischen Tischlerhandwerk

Der ehemalige Bezirksverband der Tischlerinnungen im Kammerbezirk Frankfurt a. d. O., der jetzt als selbständiger Landesverband anerkannt worden ist und dessen Geltungsbereich sich jetzt auch auf die Grenzmark erstreckt, hat Vertreter der Innungen aus dem Handwerkskammerbezirk Frankfurt a. d. O. und Schneidemühl nach Frankfurt zu einer Sitzung einberufen.

Der Vorsitzende, Tischlerobermeister Richter, Frankfurt, dessen Werk dieser Zusammenschluß des ostmärktischen Tischlerhandwerks ist, legte nochmals die Gründe dar, die zur Anerkennung des Kammerbezirksverbandes Frankfurt sowie seiner Ausdehnung auf die Grenzmark geführt haben.

Im Anschluß hieran machte Syndikus Dr. Pahl Ausführungen über die bevorstehende grundlegende Neuordnung im ostmärktischen Tischlerhandwerk, mit deren Durchführung sofort begonnen werde. Es bleiben nur noch Innungen mit einem Bestand von

mindestens 30 Mitgliedern bestehen. Wo es nötig sei, werden auch Zwangsinnungen gegründet, damit jeder Tischlermeister organisiert sei. Außerdem müsse eine klare Trennung zwischen Industrie und Handwerk erfolgen. Es werde von jetzt an verboten, daß ein Handwerksmeister noch weiter irgendwelchen Arbeitgeberverbänden angehört oder in ihnen tätig sei. Zu Innungsleitern würden nur Obermeister ernannt, die vom nationalsozialistischen Geist durchdrungen seien.

Der deutsche Film propagiert das deutsche Handwerk

In den Dienst der Werbekaktion für das deutsche Handwerk hat sich auch der deutsche Film gestellt, der mehr als eine zweite Institution berufen ist, dem deutschen Volk Art und Wesen seiner Stände und Berufsgruppen optisch nahezubringen. Seitens des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Abteilung Film, ist dem Reichsstand für das deutsche Handwerk vollste Unterstützung für die Propagandierung der großen Handwerkswoche, die vom 15. bis 21. Oktober 1933 in ganz Deutschland durchgeführt wird, zugesagt worden.

In der Zeit vom 1. Oktober bis zum 21. Oktober 1933 werden auch die Kinotheater in den Spielplänen durch Kulturfilme auf die große Bedeutung des Handwerkers standes für die Gesamtwirtschaft, auf Art und Arbeit der einzelnen Berufsgruppen des Handwerks hinweisen und so dem Kinopublikum aufzeigen, wie wichtig es ist, wieder zum guten, soliden Handwerksmeister zu gehen, um das mögliche auch hier zum Wiederaufstieg der ganzen deutschen Wirtschaft beizutragen.

Eine große Anzahl von Kulturfilmen über alle Gebiete des Handwerks, des Kunstgewerbes und den Wert solider deutscher Arbeit steht zur Verfügung, und es wird kein Kino geben, welches in dieser Zeit nicht für die Propagandierung dieser gerechten Sache eintritt. Der deutsche Film hat hier eine große kulturelle und volksaufklärende Aufgabe erhalten, die er voll und ganz erfüllen wird.

Außerdem ist geplant, durch Sonderveranstaltungen während der Werbeweche den Film „Einer für alle, alle für einen“ durch die Einrichtung der Landesfilmstellen in das Volk tragen zu lassen, um dieses Werk, das sich mit Handwerk und Gewerbe und die Bedeutung für das Volksganze befaßt, werben zu lassen für deutsche Arbeit und deutschen Fleiß.

Mit Lesefreundinnen dieses Blattes ist auch 41. Wohlfühlwoche möglich

Herausgeber: Paul Garpe, Leiter des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes. — Verantwortlicher Schriftleiter: J. B. Max Jahn, Berlin. — Verantwortlich für Anzeigen: Max Jahn, Berlin. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. — Druck und Verlag: Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2.

verlangen Sie kostenlos und unverbindlich ein Probeheft
Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes
Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2 / Postscheckkonto Berlin 28397

NEUERSCHEINUNG

Das Polieren von Edelholz

Das Problem und die Praxis des Polierens

von Adolf Rudolf

148 Seiten mit 33 Abbildungen. Preis 3 Mk.

Verlagsanstalt
des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes
Berlin SO 16, Am Kölln. Park 2 / Postscheck Berlin 28397
Abt. Buchhandlung

HOHERE FACHSCHULE DER STADT BERLIN

FÜR MOBELBAU UND INNENARCHITEKTUR

FRÜHER: BERLINER TISCHLERSCHULE, BERLIN O 34, STRASSMANNSTRASSE 6
TELEPHON: KUPFERGRABEN 0021, APPARAT 2072

Bücher

aus der Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes
Berlin SO 16, Am Kölln. Park 2, Postscheck Berlin 28397
Abteilung Buchhandlung

Logal

M. 1.29
unübertroffen bei
Rheuma / Gicht
Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschuß und Erkältungskrankheiten. Stark harntreibend, bakterienlösend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt!

Hobelbänke

→ 50 RM. ←
2m lang, Stahlspindel, kompl. la. Qualität, Blatt la. gedämpft. Rohbuße. Garantie.
Werkzeuge
Abbildung u. Preisliste gratis
Karl Ramlisch, Pirna, Kaserne

Original-süddeutsche Hobelbänke

52 Mark
2m unt. Blattl., Stahlspindel
Werkzeug-Neuheiten!
Preisliste gratis und franko.
OTTO BERGMANN,
Berlin-Lichterfelde-West.

Gratis

Preisliste „0“ sendet
GUMMI-MEDIKUS
Berlin SW 68, Alte Jakobsstr. 3

Wertarbeit!

Jedes Stricker-Rad ist Qualität. Preise niedrig, da Lieferung ab Fabrik, da Katalog 33 gratis. Nicht kaufen, erst Katalog anfordern. Spezial-Räder v. Rm. 29,- an.
E. & P. Stricker
Fahrradfabrik
Bretzfeld-Dröbichau 18A